1912.

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
an der Universität Leipzig.

Ein Consilium Dr. Johann Widmanns aus Möchingen [1440—1524] über Blasengeschwüre und Steinleiden.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der

Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Universität Leipzig

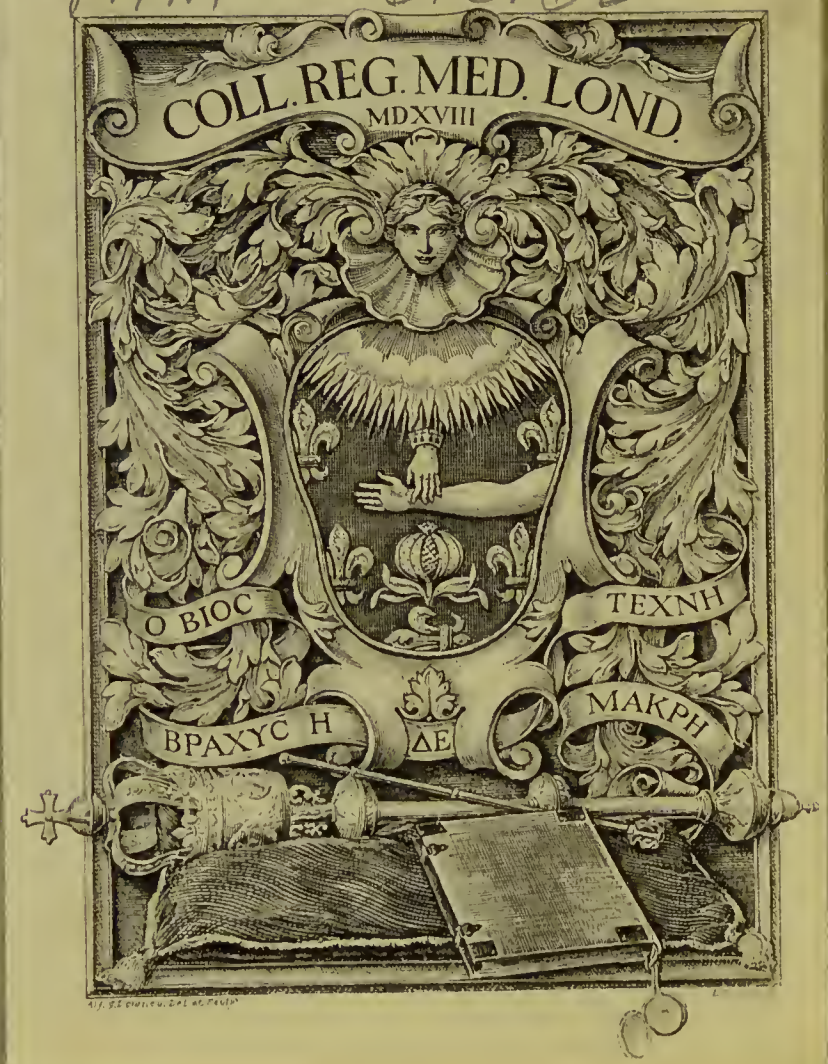
vorgelegt von

Ernst Wild
aus Wiesbaden.

LEIPZIG.
Druck von Emil Lehmann
1912.

616.62

PAM 616.62



Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
an der Universität Leipzig.

Ein Consilium Dr. Johann Widmanns aus Möchingen [1440—1524] über Blasengeschwüre und Steinleiden.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der

Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Universität Leipzig

vorgelegt von

Ernst Wild
aus Wiesbaden.

LEIPZIG.
Druck von Emil Lehmann
1912.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät zu Leipzig. 12. Oktober 1912.

Referent: Herr Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Boehm.

PAM
ROYAL COLLEGE OF PHYSICIANS
LIBRARY
CLASS 616.62
ACCN. 3447
SOURCE
DATE 12 No 1915

Seiner hochverehrten Gönnerin

Frau **Mathilde Steyer**

in Dankbarkeit zugeeignet.

Wie alle Zweige der Wissenschaft erfuhr auch die Medizin im 15. und 16. Jahrhundert ihre Renaissance. Der neue Geist ging von dem oberitalienischen Lehrstätten aus, in erster Linie von Padua und Bologna. Hier wurde unter dem Zudrange Hunderter von Schülern Anatomie an der menschlichen Leiche gelehrt, nachdem man sich in Salerno beim praktisch anatomischen Unterricht bisher mit der Sektion von Tieren beholfen hatte. Jetzt gingen den jungen Aerzten die Augen auf, vor allem lernten sie den Wert praktischer Anschauung und Beobachtung schätzen. Allmählich übertrugen sie die neue Methode dann an das Krankenbett, lernten auch hier sehen und beobachten, und so vollzog sich auch in unserer Wissenschaft langsam die Befreiung von der Scholastik, in deren Bann sie jahrhundertelang gestanden hatte.

Die ersten Stimmen über die Mißstände waren bereits Ende des 14. Jahrhunderts laut geworden. Schon Francesco Petrarca hatte das Treiben der Aerzte aufs schärfste gegeißelt (De vera sapientia, Epistolae de rebus senilibus, Epistolae sine titulo, De sui ipsius et aliorum ignorantia, Invectivae contra medicum quendam). Er hatte wiederholt betont, wie bitter nötig gerade in unserer Wissenschaft eine Erneuerung von Grund auf sei. Scharfblickend stellte er

als einer der ersten die Forderung, mehr Skepsis und Kritik zu üben, deren Fehlen in erster Linie die Literatur der damaligen Zeit kennzeichnet.

Ist sie auch noch spärlich, so gibt sie uns doch ein deutliches Bild, auf welch tiefen Standpunkt die Medizin durch den Einfluß des Arabismus gekommen war. Alles Eigenen bar, ist sie fast ausschließlich rezeptiver und kommentatorischer Natur. Die Arbeit der Autoren bestand allein darin, den vorhandenen Stoff auszulegen, von Widersprüchen zu säubern und in eine leichte, kompendiöse Form zu bringen. Wir finden an literarischen Produkten: Medizinische Wörterbücher (Glossarien), Sentenzensammlungen (Concordancien), Zusammenstellungen des Wichtigsten aus verschiedenen Quellen (Summen), zuletzt Schriften, die mittelst der dialektischen Methode die Widersprüche der Autoritäten auszugleichen suchen (Conciliatoren).

Die ersten Spuren selbständiger Arbeit finden wir in den sogenannten Consilien, Sammlungen von Krankheitsfällen, in denen zwar der Geist des Galen und Aristoteles (mit arabischen Augen angesehen) noch deutlich zu spüren ist, die aber der eigenen Meinung des Autors einen größeren Spielraum lassen. Sie gewähren uns einen interessanten Einblick in die Werkstatt damaliger Aerzte und geben uns ein anschauliches Bild ihres medizinischen Denkens. Ebenso wie die „Observationes, Epistolae, Ennarationes, Curationes“ waren sie unter den Fachgenossen sehr geschätzt und bilden noch heute eine wertvolle Quelle historischer Forschung und Belehrung.

Einer der frühesten und vielleicht der bedeutendste Consilienschreiber war Gentile da Foligno (Gentilis Fulgineus). Er stammt aus einer alten Aerztefamilie und war nacheinander in Bologna, Padua und Perugia Professor der

Medizin. 1348 starb er in seiner Heimatstadt am schwarzen Tode. In Perugia hat man am 2. Juli 1911 in der Aula magna der Universität die Enthüllung seiner Marmorbüste gefeiert. Außer den Consilien sind vor allem noch seine „Expositiones in canonem Avicennae“ (5) zu nennen, ein Spiegel der Medizin jener Zeit.

Im 15. Jahrhundert finden wir als Verfasser von Consilien Antonio Cermisone († 1441), Professor in Pavia und Padua, — Ugone Bencio aus Siena, Professor zu Padua unter Papst Eugenius (1431—1447), — vor allem Bartolomeo Montagnana († 1470), dessen Consilien sich besonders durch sorgfältige Diagnostik und geordnete Darstellung auszeichnen.

In die Reihe der genannten Aerzte gehört auch Johannes Widmann, der zu seiner Zeit mehr als renommierter Praktiker als durch seine literarische Tätigkeit berühmt war. Er stammt aus dem kleinen schwäbischen Dörfchen Möchingen auf der rauhen Alp, wo er im Jahre 1440 geboren wurde. Nach seinem Heimatsort führte er auch den Beinamen „Moechinger“, „Melchinger“ oder „Meichinger“, zum Unterschied von jenem Johann Widmann aus Heimsheim, der zu gleicher Zeit lebte, Professor und Stadtarzt in Freiburg i. B. war und 1535 starb. Johann Widmann Moechinger studierte um 1470 unter Johannes Marlianus (1) in Pavia, erwarb sich daselbst die Doktorwürde und bildete sich dann noch kurze Zeit auf der eben gegründeten Universität zu Ingolstadt in der Arzneikunde aus. Im Jahre 1475 bekam er eine Pfründe auf der Universität Freiburg. Bald darauf ernannte ihn Graf Eberhard d. Ae. von Württemberg zu seinem Leibarzt und 1484 zum ordentlichen Lehrer der Medizin in Tübingen, 7 Jahre nach der Stiftung der Universität daselbst. 1495 sehen wir ihn neben seinem Freunde

Reuchlin im Gefolge Eberhards auf dem Reichstage zu Worms, wo sein gräflicher Herr die Herzogswürde erhielt. Von Tübingen aus wurde Widmann ein weithin gesuchter Arzt. Bis nach Straßburg rief man ihn in schwierigen Fällen. Gern ging er mit seiner zahlreichen Familie in das benachbarte Wildbad, über dessen heilkräftige Wässer er ja später auch ein Büchlein schrieb. Vom Jahre 1506 an fand er als Stadtarzt in Ulm Muße, seinen Ruhm als praktischer Arzt durch Schriften zu festigen. Seinen Lebensabend beschloß er als markgräflich badischer Leibarzt in Pforzheim, wo er am 31. Dezember 1524 starb. Sein Andenken erhält in der dortigen Schloßkirche eine steinerne Tafel (am vorletzten linken Pfeiler vor dem Eintritt in den Chor), deren Inschrift folgendermaßen lautet: „Anno domini 1522 hat der wirdig hochgelehrte Her Johann Widmann, genannt Moechinger, der Arznei Doktor, ain ampt von dem hochwürdigen Sakrament des Fronleichnams unseres Herrn Jesu Christi allen Donnerstag in ewigkeit zu Singen gestifft uf dem altar der heilligen drey König.“

Von den Werken Widmanns ist das bekannteste seine Schrift über die Lustseuche: „Tractatus clarissimi medicinarum doctoris Johanis Widman dicti meichinger: de pustulis et morbo, qui vulgato nomine mal de franzos appellatur.“ Sie ist im Jahre 1497 in klein 4° herausgegeben, enthält 8 Blätter und ist in gotischen Lettern ohne Seitenzahlen gedruckt. Am Fuß des 3. Blattes steht der Custos a 2. Titelblatt und Drucker fehlen. Es werden noch andere Ausgaben in der Literatur genannt (s. Proksch, Lit. Nr. 23, Bd. I S. 7), vor allem noch eine, die Astruc für die ältere hält. Sie ist (nach den Angaben von Fuchs) mit lateinischen Lettern gedruckt, hat ein Titelblatt und auf der Rückseite desselben die von 1497 datierten Briefe Widmanns und

Nells, nach denen Straßburg der Druckort ist. Seitenzahlen, Jahr und Drucker sollen auch hier fehlen. Die Inkunabel besteht aus 10 Blättern und ist in Ternionen signiert. Bemerkenswert ist aus dem Inhalt, daß Widmann hier die Lues nach den 4 Galenschen humores (2) einteilt und daß wir hier die Quecksilberkur sehr warm empfohlen finden.

Im Jahre 1501 erschien in Tübingen sein „Tractatus de pestilentia“ mit dem Anhange „de fuga pestis“, vermutlich die 2. Auflage, da diese Schrift schon in der Arbeit über Syphilis citiert wird. Sie hat 63 Seiten, wovon 5 auf den Anhang kommen, ist in 4° mit gotischen Lettern gedruckt und in Quaternionen signiert. Der Tractatus allein ist in 16 Kapitel eingeteilt; Seitenzahlen fehlen. Widmann gab dies kleine Werk im Jahre 1519 umgearbeitet noch einmal in deutscher Sprache heraus unter dem Titel „Regimen wie man sich in pestilenzialischer lufft halten soll“. Er schrieb diesen umgearbeiteten Auszug, wie die Vorrede sagt, „seinen Töchtern zu liebd“, sowie zum Besten des gemeinen Mannes. Sie ist von Johannes Knoblauch in Straßburg mit gotischen Lettern in 4° gedruckt, ohne Seitenzahlen, in Ternionen signiert.

Wie schon erwähnt verewigte und ehrte Widmann sein geliebtes Wildbad in einer Monographie, die in lateinischer und deutscher Sprache im Jahre 1513 in Tübingen erschienen und bei Thomas Anshelmus gedruckt ist. Beide Ausgaben, namentlich die lateinische, sind ungemein selten. Die lateinische ist für das gelehrte Publikum berechnet und trägt den Titel: „Famosi artium et medicinarum doctoris Johannis Widman dicti Mechinger tractatus de balneis thermarum ferinarum (vulgo Uuildbaden) perutilis balneari volentibus ibidem“. Sie besteht aus 9 Blättern in 4° und wurde

in einer Sammlung von Tübinger Disputationen, die der Reutlinger Physicus Camerarius im Jahre 1611 herausgab, wieder abgedruckt. Die deutsche Monographie enthält 7 Blatt in 4° und trägt den Titel: „Ain nützlichs büchlin von dem Wildpad, gelegen imm fürstenthumb Wirtenberg, gemacht von dem berümpten doctor Johann Mechinger". Sie ist den Laien zugedacht, hat aber im wesentlichen denselben Inhalt wie die lateinische.

Bisher völlig unbekannt ist sein Consilium über Blasengeschwüre und Blasensteine, das aber wohl ebensoviel Beachtung verdient wie seine sonstigen Arbeiten, schon weil es das einzige ärztliche Gutachten des alten Praktikers ist, das wir besitzen. Es bildet einmal einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Klärung des Urteils über Widmann selbst und ist im übrigen ein medizinisch-historisch interessantes Dokument jener Zeit. Es lohnt sich deshalb wohl die Veröffentlichung dieser bis jetzt verborgen gebliebenen Schrift. Sie findet sich im Cod. Latin. 11182 der Wiener Hofbibliothek, einem Sammelband in 4°, der Niederschriften aus dem gesamten 16. Jahrhundert enthält, hauptsächlich Receptsammlungen und einige Syphilistraktate, von denen die ältesten Stücke soeben in Sudhoffs Studien zur Geschichte der Medizin 1912, Heft 9, publiziert sind. In dem Bande finden wir das Consilium Widmanns als eingelegtes Heftchen kleinen Quartformates, das in der Mitte einmal stark durchnäßt gewesen ist. Es bildet eine Lage von 8 Quartblättern, deren letztes (236) unbeschrieben ist. Die 2 ersten sind unten rechts in der Ecke mit 1—4, also in Quaternionen signiert. Das Heftchen war vor der Einheftung in der Mitte zusammengeschlagen und trägt auf der oberen Hälfte des Umschlagblattes die Aufschrift: „Ad ardorem urinae et excoriationem vesicae et ad ulcera vesicae et ad calculum".

Ich gebe nun auf den folgenden Blättern den vollständigen Text des Consiliums wieder und anschließend daran die deutsche Uebersetzung desselben. Die Rezepte sind bei der Uebersetzung ausgelassen, dafür ist ein erklärendes Verzeichnis der vorkommenden Medikamente beigefügt.

Consilium petitur in ulcere vesicae antiquato pro Johanne Stebenhaber, in senio constituto, habente hepar calidum cum cerebro phlegmatico et dubitatur per adstantes de lapide vesicae.

Dispositio huius viri verenda est in eo magis, quod est ulcus antiquatum profundum et aetas eius est ea, in qua nephretica et circa vesicam dolores laboriose sanantur, scilicet senilis. Attamen volendo curam prosequi, erit duplex regimen necessarium, quorum primum erit regimen diaetae per sex res non naturales (4), aliud medicinale.

In diaeta, incipiendo ab aere, dico, quod conveniret aer siccus ratione ulceris, sed propter complexionem eius calidam et siccam plus laudo, quod sit in passivis temperatus vel parum ad humidum vergens propter dolorem et ardorem contingentem ex urinae acutae emissione.

In exercitio non laudo ipsum, sicut neque Avicenna (5) nono tertii, etiam Galenus sexto interiorum ipsum laudat, quia exacuit et inflammat; si vero non facit id, tunc est iuvativum, quia confortat membra. Experiatur ergo ipsum paulatim et moderate, celebrata prima digestione; aliter enim factum praecipitat magis ad renes et vesicam.

In cibis dicit Alexander (6) in capitulo de his, qui mingunt pus, quod oportet multum qualitatem ciborum attendere, et addit: multi enim contemperantes ea et utentes medicinis tamen non profecerunt. Dimittantur ergo omnia

acuta amara salsa, acrumina acetosa fortis acetositatis, diuretica et multum dulcia et eligantur cibi temperati vel saltem frigidi et humidi, habita intentione ad ardorem.

Sed quia non omnia particularia calamo scribi possunt, ait Galenus tertio „De ingenio (sanitatis)“, ideoque praesentibus philosophiae expertis et doctis relinquo administranda et pensanda.

In potu concedit Alexander (6) ptisanam cum crisatico, id est vino citrino vel mulso, sed cum consideratione coloris in vinis, sicut pro acuitate (utpote tertio acuitatis). Dico, quod generaliter debet esse vinum clarum subtile unius anni, odoriferum, non ponticum, acre vel fortis dulcedinis, habent tamen quoddam vestigium dulcedinis lymphatum secundum eius potentiam cum aqua decoctionis liquiritiae vel draganti per duas horas, antequam offeratur. Minuatur autem potus, ne vesica debilis cogatur, multum laborare in expulsione multae urinae; non tamen adeo minuatur, ut iam dicitur.

Circa inanitionem et repletionem dico, quod patiens temperate debet comedere et bibere, ita ut non diu toleraret sitim vel famem, nam ipsa inflammant et exacuunt sanguinem atque urinam et sic dolorem et ardorem augent. Neque tamen est crapulandum propterea, sed moderate comedendum horis debitis et consuetis. Procuranda denique est inanitio, id est evacuatio superfluitatum cibi, natura aut arte cum suppositoriis vel enematibus, de quibus infra. Ab inanitione vero quartae digestionis, quae fit per coitum, cavere debet patiens tamquam ab inimico accidente.

Somnus assimilatur quieti et vigilia motui (utpote tertio primi), ideo plus dormiendum et minus vigilandum est quam tempore sanitatis, non vero jaceat patiens diu super dorso neque multum super latere dextro, ne hepar et renes nimis

calefiant; neque frequenter se volvat de latere ad latus, ne ad frequentem mictum inde incitetur.

In passionibus animi abstineat ab omnibus vehementibus, puta ira, furore, timore, sollicitudine et tristitia, quia excitant corpus (Galeno teste) ab ea, quae secundum naturam consistentia; sit vero hilaris et bene sperans de salute, cum secundum Avicennam (5) undecimo tertii „De casu virtutis“ virtus augeatur tranquillitate et gaudio et dimissione eorum, quae contristant et rixare faciunt etc. Haec sat sint in diaeta breviter dicta.

Regimen medicinale seu potio plures habet intentiones, quarum aliquae sunt communes ulceri et ardori vel dolori, aliquae apostemati dolori mitigando et aliquae ulceri tantum accomodatae. Haec vero, quae communes sunt ulceri et ardori, sunt plures pro ordine dicendae: prima est evacuatio materiae corpori permixtae cum similitatibus, praecipitantibus ad vias urinae, facta prius earum digestione. Sed antequam ab ista procedatur, videndum est, si virtus et habitudo corporis atque dispositio venarum ad phlebotomiam consentiant; et si sit, consulo fieri lenem phebotomiam basilaris dextrae usque ad uncias 4 vel 5, deinde post aliquos dies fiat ex vena saphena ad hepatis eventationem et renum infrigidationem, si non, non. Dehinc facta vel praetermissa phlebotomia consulo dictas materias minorative evacuare cum hoc petroselini laxativo: Rp. cassiae fistulae recenter extracta, diaprunis succi $\overline{aa}$ drachm. 3, pulpae sebesten infusae in brodio macro calido pulli, dehinc contusae et separatae ab ossibus dr. $2^1/_2$, fiat bolus cum penidiis, sumat mane jejunando desuper quattuor vel quinque horis non superdormiendo vel si placet sumat electuarium lentis et diacitonicon $\overline{aa}$ dr. 3 addendo, si opus est, parum rheubarbari sive spicae.

Sequentibus diebus bibat hunc sirupum: Rp. sirupi de

succo endiviae unciam 1, succi de portulaca Mesuae (3) unc 1, vel si non habetur, ponatur loco eius sirupus violarum unc. $^1/_2$, misce cum aqua portulacae, fumi terrae et caudae equinae aa unc. 1 et continuetur aliquibus diebus, vel fiat sirupus magistralis sic: Rp. ungulae caballinae, virgae pastoris id est cardui majoris, consolidae minoris, pentafilonis, caudae equinae, pilosellae, fumi terrae plantaginis aa M. 1, liquiritiae rasae, seminis malvae, violarum M. 1, iuiubarum et sebesten aa 20, seminis papaveris albi dr. 3, seminis melonis (pro directione) dr. 2, hordei mundi unc. $^1/_2$, zuccari lb. 2 fiat sirupus coctus ad perfectionem aromaticus cum rosis et sandalo rubro dosis unc. $1^1/_2$ cum aqua virgae pastoris, caudae equinae et similibus, et si placet potest inde fieri ex eisdem simplicibus, aliquibus dosibus minoratis, sirupus longus potabilis dulcoratus sirupis primo dictis. Quod si urina difficulter exiret, possit fieri sirupus magis provocativus et mundificativus sic: Rp. seminum frigidum minorum unc. 1, florum violarum, nenufaris, rosarum albarum unc. $^1/_2$, liquiritiae rasae unc. $^1/_2$, hordei mundi unc. 1 bulliant in lb. 3 aquae decoctionis cucurbitae ad medietatis consumptionem, et cum lb. 1 zuccari fiat sirupus et detur cum aqua liquiritae.

Facta digestione materia evacuetur eradicatione sic: Rp. rheubarbari electi, mirabalanarum citrinarum aa dr. 1, infunde in aqua endiviae et portulacae et facta expressione et colatura addatur electuarii lenitivi et diacatolici aa dr. $1^1/_2$, diafinicis liquidi dr. 2 ad tres iuxta naturam patientis, fiat haustus laxativus, neque oportet vereri diagridii in diafinice, quia est sepultum viscositate dactilorum; aliter autem noceret, quoniam admodum nocent alocticae medicinae in caliditate hepatis, ut de cura asclitis (7) Avicenna (5) et Mesue (3) capitulo proprio sentiunt.

Secunda intentio est more diverso et proficitur primo cum vomitu, si patiens habiliter et faciliter vomat, quia vomitus de mente Avicennae (5) expellit superfluitates per viam contrariam a viis urinae et facit latus vacuum etc. Secundo fit diverso cum lenitione naturae, facta cum suppositorio ex melle violarum vel lardo porcino vel cum clysteri tali: Rp. violariae, boletae, mercurialis, malvarum, camomillae, hordei $\overline{aa}$ M. 1 bulliant in aqua. De colatura detur lb. 1 et addatur cassiaefistulae unc. 1, olei violarum unc. 3, vitelli trium ovorum cum zuccaro et sine sale vel cum pauco sale fiat enema. Et posset fieri ex lb. 1 brodii decocti capitis castrati cum allio et pauco sale ut supra; non inconveniat etiam lenire cum superius datis ut cassia in brodo et similibus.

Tertio fit cum provocatione haemorrhoidarum, si aliquando praefuerint, ex quibus san(guis) fluens temperate facit ad renum et hepatis infrigidationem et materiarum diversarum evacuationem.

Tertia intentio est membrorum alteratio et rectificatio. Hepar ergo et renes calidi rectificantur et confortantur cum rebus fri(gidis) et hu(midis), servata tamen eorum caliditate naturali et pro interius valet in hoc confortatio ista: Rp. specierum diarodon dr. $1^1/_2$, specierum tria sandali et specierum trocis(corum)de spodio cum se(mine) acetosae $\overline{aa}$ — fiat confectio cum zuccaro dissoluto in aqua decoctionis portulacae, malvarum et lactucae. Aut fiat electuarium sic: Rp. conservae rosarum veteris unc. 4, diadraganti fri(gidi) unc. 2, granorum alkekengii, seminum citoniorum et corticatorum, altheae et malvarum $\overline{aa}$ dr. $^1/_2$, corallorum rubeorum scrup. 1, seminum myrtilli et seminum piperis albi $\overline{aa}$ scr. 1, pulvericentur omnia et cum sirupo de portulaca vel succo endiviae fiat electuarium, dosis dr. 3. Ab extra vero fiat

epitima hepatis, tempore fortis caloris ex aqua endiviae, rosarum et acetosae cum modico aceti et pulvere sandaraci. In frigido autem tempore ungatur regio hepatis ex hoc: Rp. olei rosarum unc. 1, specierum diarodon scr. 1, specierum triasandali scr. $^1/_2$, cum cera fiat unguentum; sed super renes consulo deferri laminam plumbi subtilem, multipliciter perforatam aut fieres unctionem ex hoc: Rp. unguenti Gall. frigidi unc. $^1/_2$, specierum ceroti sandali dr. $1^1/_2$, cum oleo rosarum fiat unguentum; sed eo non utamur, nisi renibus prius mundificatis, ne materiae in eis includantur. Primum quoque unguentum post omnes tres dies cum vino calido abluatur, quatenus pori, ex viscositate opilati, aperiantur et renes et earum loca evententur. Stomachus denique debet confortari, ut non generet multa phlegmata cum interius datis, inglutiendo mane tria grana electi masticis diu ante cibum vel suffuf de xiloaloes et similibus et ab extra cum unguentis et cerotis appropriatis. Nec omittatur capitis confortatio cum olfactione nigellae parum torrefactae, aut cum aspersione pulveris Cinnamomi et gariofilarum vel sansici (?) roris marini et sticados super bregmate et iis intus et extra approximatis, prout expedire videbitur.

Quarta intentio est mundificatio peccantium materiarum a viis urinae. In hoc laudo, ut singula septimana [donec non sunt simplices] sumat semel vacuo stomacho aquam decoctionis liquiritiae rasae aut videlicet infusionem politrici vel capillorum veneris in dosi scr. 3 vel circiter aut sumat dr. $^1/_2$ vel granum pulveris tratis (?) alkekengii in aqua liquiritiae vel alia aqua approbiata; valent in hoc pineae, quae secundum Isaac (8) auferendo ardorem provocant urinam et mundificant vias, et potest inde fieri electuarium sic: Rp. pineorum, fisticorum aa scr. $^1/_2$, granorum alkekengii dr. 1, gummi arabici, draganti aa dr. $^1/_2$ cum succaro dissoluto

in aqua endiviae fiat confectio in rotulis dosis dr. 3 ad 4 ante prandium per 2 vel 3 horas.

Ultima intentio communis utriusque dispositionis est munitio viarum urinae, ut non offendantur ab materiebus acutis et consulitur de mente Avicennae (5) de cura ulcerum renum cum rebus viscosis et glutinatis, facientibus ulcera munita ab excoriatione earum, quae transeunt super ea. In hoc valet dragacantum, gummi arabicum, album ovi, liquiritia recentis in ore retenta sumptus eius valde: bolus armenus, portulacae, cucurbitae et semen eius parum assatum, aqua sublimationis ranarum et limatiarum et pedes vituli et caro eorum bene cocta, seminis citoniarum et malvarum et mucilaginis. Et potest addi aliquid parum provocativi pro directione ad vias urinae sicut pineae, semina melonum et similia. Sirupus autem utilis in hoc, et si non sit, delectabilis fit sic: Rp. seminis citoniarum, altheae, malvarum aa scr. 1, draganti scr. 3, infunde in aqua tepida decoctionem seminum papaveris albi et alkekengii quantum satis ad expressionem mucilaginis et in magna phlegmatica prodest addi et infundi psillium in dosi scr. 1, de mucilaginibus expressis detur scr. 1 cum scr. 3 dictae decoctionis, et dr. 2 zuccari fini hora siruporum pro una vice et continuetur diutius, si patiens non nauseat super ea.

Sed quia de radicibus, quas opertet considerare, est ut si sit dolor fortis, curetur ipse prius, deinde ulcus, sicut jubet Avicenna (5) ideoque in omni tempore ad eius medicationem consulo procedere. Adiuvat in hoc, ut urinae acuitas remittatur, quatenus fiat minus impressiva et pro hoc potest dari per interius primo sirupus de mucilaginibus praedictis valentque documento Rasis (9) dr. 2, draganti, decocti in vino aquoso; dato vino similiter valet succus liquiritiae in ore retentus et inglutitus die vel nocte. Et

in magno ardore valet sirupus de papavere cum aqua hordei vel cum aqua casei. Serum etiam caprinum per se datum valet secundum Rasem (9) educendo magnam acuitatem per intestina. In hoc etiam valet illud suffuf: Rp. seminis portulacae, parum assi, seminis citrulli, seminis papaveris albi aut hyoscyami, amygdalarum dulcium et liquiritiae rasae et incisae subtillime, fiat pulvis dosis dr. 1. Item electuarium: Rp. specierum trocis(corum) de camphora unc. $^1/_2$ confice cum unc. 7 zuccari dissoluti in aqua decoctionis seminum lactucae, portulacae et altheae dosis dr. 3 mane vel Rp. diadraganti frigidi Nicolai (10) facti cum bolo armenio, quantum vis, confice cum zuccaro et aqua plantaginis, et si patiens optat, in farina trageae speciebus dictis de speciebus triasantali, quantum placet, cum zuccaro, si vero cupit mixturam Rp. diadraganti praedicti unc. 2, conservae rosarum, violarum et nenufaris aa unc. 1, fiat mixtura cum julep aut fiat sic: Rp. conservae rosarum veteris unc. 2, diadragacanti frigidi unc. 1, granorum alkekengii seminis citoniorum, altheae et malvae excorticatorum aa scr. 1, corallorum rubeorum scr. $^1/_2$, seminum papaveris albi parum torrefacta et myrtilli aa scr. $^1/_2$ pulveriza et cum sirupo de portulaca aut violato fiat electuarium dosis dr. 3.

Nicolus autem Florentinus (11) laudat id: Rp. seminum communium frigidorum mundatorum, seminis papaveris albi, seminis malvae, portulacae, granorum myrti, diadragacanti, gummi arabici, pinearum mundatarum, fisticorum, jujubarum, candi, amygdalarum dulcium, liquiritiae et mucilaginis psilii aa partem unam, baliaris, sanguinis draconis, spodii, rosarum aa partes 2, fiat electuarium cum zuccaro et aqua endiviae, dosis coclear unum cum aqua liquiritiae. Alexander (6) autem de his, qui pus mingunt, dat id: Rp. pulv. seminis lini dr. 2, amyli dr. 1, da bibere coclear cum aqua et confert dolori

renum et vesicae. Ad idem dicit valere ova cruda sumpta, mox cum a gallina nata sint, et Galenus quarto me(thodi) medendi capitulo octavo ponit id: Rp. seminis lini et piperis albi, seminis citrulli et draganti aa dr. 3, amidi dr. 8, fiant trochisci cum aqua.

Valent in hoc casu clysteria supradicta de diversione. Quodsi dolor tantus existat, ut virtuti praeservat et in supremitatem faciat, laudo dari in introitu lecti ex filonio romano dr. 1 et scr. 4 vel dr. $^1/_2$ aut scr. 2, trociscorum alkekengii opiatorum in aqua liquiritiae cum intervallis. Ab extra autem mitigari potest dolor multis ingeniis: Primo fiat balneum vel incatisma ex camomilla, violaria, malva, althea, cauda equina, farfara, virga pastoris, seminibus lini et segeti et similibus in aqua cocta, in qua tepida sedeat patiens usque ad umbilicum et ibi mingat. Post exitum vero saepe superponat pectini et perytoneon spongiam calidam infusam in decoctione dicta, aut ex rebus praedictis fiant sacculi, qui bulliti in aqua et expressi superponantur ibidem et saepius immutentur post eorum refrigerationem. Deinc ungantur loca pectinis et perytoneon hoc unguento: Rp. olei rosae scr. $1^1/_2$, olei scorpionum et camomillae aa scr. 1, caudae equinae, agrimoniae, radicis virgae pastoris, pilosellae aa dr. $^1/_2$, mucilaginis citoniorum et seminis lini aa scr. 1, croci scr. $^1/_2$ cum panca cera fiat unguentum vel sic: Rp. olei de vitelli ovorum, olei scorpionum et camomillae aa dr. 6, croci scr. 1, misce cum cera pro unguento et posset de unguentis etiam poni aliquid in praeputio et foramine virgae cum tentis subtilibus et renovari post mictum. Exinde dicta loca emplastrentur ex hoc: Rp. camomillae, melliloti, aneti aa M. 2, turis, mirrhae, masticis, storacis aa dr. 2, cum cera et terbintina fiat emplastrum mediocre; vel sic: Rp. laudani scr. 1, melliloti, camomillae, aneti aa scr. $^1/_2$, mucilaginis

seminis lini et fenugreci scr. $^1/_2$, olei camomillae q. s. fiat emplastrum non multum coctum cum croco, quod valet etiam, dum dolor est in ventositate et potest virga balneari frequenter in lacte tepido, inque collum vesicae per syringam injici potest lac mulieris, caprae vel vaccae recens et tepidum cum albumine ovi bene agitato vel solum id albumen aut aqua rosarum aut decoctio draganti vel liquiritia, injiciendo caute (ut dicetur) unz. $1^1/_2$ tepide pro vice et iterando post mictum. In forti autem ardore et dolore additur aliquid camphorae et tandem aliquid opii et de semine papaveris albi.

Restat ultimo loco ponere remedium, quo respicit ulcus vesicae, dumtaxat et completur mundificatione vel lavatione sive abstersione et incarnatione et tandem consolidatione. Si ergo est sordes in ulcere, oportet dare in potu ea, quae lavant et abstergunt, sed tamen, ut Alexander (6) dicit, inspicienda est sanies. Si enim est pungens, tenuis et facilis exitus, procedendum est cum his, qui infrigidant et abstergunt debiliter; sic cum aqua lactis, aqua hordei vel zuccari vel cum aqua decoctionis liquiritiae, qua ego libenter utor; nam de liquiritia dicit Avicenna (5), quod inest mundificatio, glutinatio, excitatio et consolidatio, sed si sit sanies crassa sine acuitate et punctione, non debent dari frigida, sed potius decoctio lupinorum, fenugreci vel furfuris, ut dicit, et valet ponere in eis mel rosatum colatum et quandocunque additur dr. $^1/_2$ yreos optime pulverizati et non tamen per superius praedicta exhibentur. Immo per syringam injiciuntur in collum vesicae proportionalia eius, ter, quater aut amplius in die et pergitur noctu post urinationem. Verbi gratia imponatur decoctio liquiritiae cum sarcocolla et similibus, sed in hoc exigitur idoneus et expertus minister, eo quod in virga sint tres meatus, scilicet urinae, spermatis et alguadi (12). Oportet autem injici per viam urinae et cum

instrumento non acuto in extremitate et suaviter et paulatim immitti, ne contingat ulcus dilatari et dilacerari ex aliquo sinistro motu. Unde fieret nocumentum majus iuvamento. Ego consuevi injicere istam lavationem: Rp. caudae equinae, pilosellae, agrimoniae aa man. 1, liquiritiae contusae scr. 1, sarcocollae dr. 1, radicis virgae pastoris [quae ulcus a pure et fetore praeservat ut ait Guido (14)] scr. 1, bullito in hydromele bonae qualitatis ad consumptionem quartae partis.

Facta mundificatione [ubi apparet aliquando exitus saniei] oportet esse sollicitum in incarnatione et sigillatione, ne eveniat corrosio, et fit cum medicinis glutinativis, ut bolo armeno, dragacanto, gummi arabico, terra sigillata, sandaraca etc., quibus tamen propter difficilem transitum debemus administrare vinum provocativum dando per superius non vero plura diuretica, ut Serapio (15) docet: alioquin facta mundificatione commoverent dolorem Rp. ergo succi vel aquae destillationis caudae equinae vel arnoglossae scr. 2, albuminis ovi bene agitati et despumati scr. 1, boli, dragacanti, gummi arabici aa scr. 1 misce et tepide injiciantur frequenter.

Aliud ex Avicenna (5), mutatis dosibus simplicium: Rp. terrae sigillatae, chimoleae, cornu cervi valde usti aa dr. 2, haematitis scr. 2, opii scr. 1, unguenti de cerusa dr. 6, sarcocollae dr. 1, thuris et myrrhae aa scr. 4, aristolochiae rotundae dr. 2, fiat pulvis subtilissimus in modum alcohol et informetur sieff et fiat collyrium cum aqua plantaginis vel caudae equinae.

Aliud eiusdem: Rp. cerusae plumbi ablutae dr. 5, sarcocollae nutritae in lacte mulieris dr. $1^1/_2$, fiat collyrium cum lacte vel cum decoctione radicis virgae pastoris, et si confortetur cum plumbo usto vel thure est fortius, ut ipse ait.

Pilulae Montagnana (16) consolidativae: Rp. pulveris

foliorum cypressi, caudae equinae, consolidae minoris, pilosellae aa dr. 1, mummiae dr. $^1/_2$ fiant pilulae cum succo consolidae minoris 12 pro dr. 1, detur pro vice dr. $^1/_2$ et post vel ante eas debet dare haustum ex aqua caudae equinae et acrimoniae sine zuccaro, ne dulcedine zuccari in viis mediis retineatur. Possent etiam fieri ex sola mummiata cum succo vel aqua caudae equinae vel virgae pastoris pilulae et dari quotidie dr. $^1/_2$. Eandem facit operationem mummia cum vino bibita, similiter pulvis caudae equinae. Bonum etiam erit hac intentione, dum dolor est fortis, collyrium aliud de cerusa Rasis quidem: Rp. cerusae, sarcocollae, olibani, gummi arabici, opii, sanguinis draconis, omnium aa, fiant collyria, de quibus dissolutis in lacte caprino tepido fiat injectio per syringam. Secundum modum et cautelam utaris.

Et si ulcus sit profundum et timetur fistulatio in instrumentis urinae, valent hi trochisci Nicoli (11): Rp. luti sigillativi, sandaraci, turis, carabae, gummi arabici aa partem unam, seminum melonum vel cucurbitarum partem $^1/_2$, apii et opii quartam partem unius partis, fiant trochisci dosis dr. $^1/_2$ cum liquore appropriato omni mane et sero. Quod si prohibere volueris sanguinem violenter, addenda est galla immatura, ut dicit. Possem remedia multiplicare, sed puto hoc sufficere ad laudem omnipotentis dei, si saltem non sit praesentia lapidis vesicae.

Dubitant autem adstantes, ut scribitur, de praesentia lapidis in vesica; ego quoque id idem suspicor et vereor Ad habendem autem rei veritatem possumus pervenire ex signis generis demonstrativi, quae plura sunt [et ab hoc non ponenda a me], inter tamen alia facit majorem mihi fidem signum, quod habetur tactu Chirurgici experti et consueti in hoc. Is enim tactu digitorum et manus sentiet, an in vesica occurrat res dura ut lapis aut mollis sicut caro,

apostema vel ulceratio aut nil horum obviet. Quodsi lapidem reperiat, considerari debet [ut docet Albumasim (17)]: Si laborans mingat arenam, quia sic significatur lapis mollis dissolubilis per medicinas intus et extra datas. Si vero urina est vehementis claritatis, valde significatur lapis durus confractivus, non dissolubilis cum medicinis. Primo ergo casu est cura temptanda cum medicinis hoc modo: primo evacuentur intestina a faecibus [si est eorum repletio] cum clysteri lenitivo, ut liberior fiat incessus lapidis. Secundo et post id injiciatur per syringam aliquod lapidis comminutivum. Zoar (18) autem laudat balsamum purum et posset poni pro eo petroleum aut oleum terbentinae, valet item oleum scorpionum et succus limonorum, de quo Gerardus (19) habet experientiam, quod dissolvit crystallum vel laminas argenti impositas, et alii asserunt idem de succo berberorum. Alexander (6) vero laudat bibi apozima cardi silvestris et apii ad comminutionem. Idem [ut ait] fortiter et cum suavitate operatur decoctio radicum quinquefolii data post balneum et Galenus in „De facile acquisibilibus“ laudat dari vinum decoctionis scolymi id est cardi vel virtus decocti foliorum salicis et pulveris corimbi hederae albae in vino et camedris coctum in hydromele et ceteris Rasis (9), Serapio (15) et Avicennae (5) plura ponunt composita, ad quae remitto. Unum ponam cuiusdam experimentatoris (20), qui per syringam primo facit injici stercus columbinum cum lixivio forti, deinde dat coclear unum aceti huius: Rp. stercus columbinum, infunde in aceto quantitate, qua cooperitur ab aceto, stet tribus diebus, utere quia, ut dicit, in decem diebus aut circa comminuendo educit lapidem, si comminuibilis est. Post istam injectionem ponatur patiens in balneo usque ad umbilicum, quod balneum fiat ex decoctione altheae, camomillae, malvae, parietariae, senationis, caudae equinae, virgae

pastoris. seminis lini et fenugreci in aqua pluviali vel fluviali et post exitum e balneo emplastretur perytoneon et pecten cum faece dictarum rerum vel ungatur unguento facto cum farina fenugreci, seminis lini, florum camomillae et oleum camomillae et storacis cum pauca cera. Dehinc detur patienti aliquod comminutivum lapidis per os et superdormiat.

Id fiat cotidie aut per intervalla iuxta fortitudinem virtutis et tolerantiam infirmi, continuando per spatium mensis aut circiter. Et si tunc comprehendit medicus accidentia minorari in patiente, puta dolorem minui vel mitigari, urinae emissionem liberius et suavius fieri et in ea arenam apparere, tunc sperare potest lapidis fractionem et eductionem cum medicinis. Curam ergo ordine dicto prosequatur, quousque patiens liberetur, si vero contrarium contingat, quia dolor augmentatur et difficultas urinae, nec in ea apparet arena neque patiens alleviatur, significatur lapis durus, qui non subjicitur curae per medicinam. Sed in hoc est alia cura necessaria et haec bipartita: scilicet blanditiva et vera. Blanditiva fit transponendo lapidem ad fundum vesicae et completur aut cum digitis positis in ano [evacuatis faecibus clysteri mollitivo] propulso lapide ad fundum aut cum syringa inuncta oleo posita et immissa in vesicam et retroducendo lapidem, quia sic lapis, qui est magnus, remanet permultos annos in fundo non multum offendens, ut Chirurgici quidem asserunt. Vera autem cura fit per incisionem colli vesicae et lapidis extractionem manu Chirurgici; hoc autem non sine periculo magno fit [praesertim in senibus et debilibus], quare et Hippocrates iure iurando prohibet id fieri. Attamen si videtur, quod patiens sit fortis et tolerans, puto esse melius facere incisionem caute cum protestatione de periculo et per expertum Chirurgicum, quam sinere patientem cum tanto dolore mori vel ad ethicam duci.

Dolor enim iste est magnus inimicus [ut Galenus libro „De cura lapidis“ ait] et debilior eorum destruit virtutem; quae autem signa in opere isto attendi debeant et quomodo accidentibus succurrendum, quovemodo diaetandus sit patiens post incisionem, facio missa, causa brevitatis, pro hoc remittens ad Avicennam (5) et alios.

Johannes Widmann dictus Moechinger
ducalis physicus Wirtembergensis consuluit.

Uebersetzung.

Es wird um einen ärztlichen Ratschlag für den alten Johann Stebenhaber gebeten, der an einem veralteten Blasengeschwür leidet, dabei eine heiße Leber und einen phlegmatischen Geist hat. Seine Angehörigen haben Angst, daß ein Blasenstein besteht.

Der Gesundheitszustand gibt umsomehr zu Besorgnis Anlaß, als das Geschwür alt und tief ist und der Patient in einem Alter steht, wo chronische Nieren- und Blasenbeschwerden nur schwer zu heilen sind. Wollen wir aber einen Heilplan aufstellen, so müssen wir zweierlei vorschreiben: die diätetischen Vorschriften bezüglich der 6 nicht natürlichen Dinge (4) und die medikamentösen Verordnungen.

Ich halte, um mit der Luft zu beginnen, die trockene für sehr günstig, wenn man das Geschwür allein berücksichtigt, inanbetracht des Körperzustandes des Kranken bin ich aber hier mehr für trockene und warme Luft, weil sie gemäßigt ist und ein wenig feucht und deshalb gut für den brennenden Schmerz beim Lassen des scharfen Urins.

Für körperliche Bewegung bin ich nicht. Avicenna (5) ist im 9. Fen des 3. Kanon derselben Ansicht, ebenso Galen im 6. Buch der inneren Krankheiten — d. h. wenn sie den Körper reizt und erhitzt. Tut sie das aber nicht, so unter-

stützt sie die Natur und stärkt die Glieder. Der Patient bewege sich also nur vorsichtig und wenig und zwar nachdem zuvor die Verdauung geregelt ist, sonst wird auf Niere und Blase ein Druck ausgeübt.

Alexander (6) sagt bezüglich der Kost in dem Kapitel, das von denen handelt, die Eiter harnen, es sei vor allem notwendig, daß man auf die Art der Speisen achte, und er fügt hinzu: Bei vielen wird es, trotzdem sie sehr mäßig in der Nahrung sind und Medizin nehmen, doch nicht besser. Man vermeide also alles Scharfe, Bittere, stark saure Früchte, Gesalzenes und Saures, ebenso harntreibende Mittel und allzu Süßes, und wähle weiche, reizlose Speisen oder wenigstens kühle und flüßige, indem man auf das Brennen Rücksicht nimmt.

Weil aber nicht alles Spezielle schriftlich niedergelegt werden kann, sagt Galen im 3. Buch seiner Schrift „De ingenio (sanitatis)“ (13), so überlasse ich es den Gelehrten, im einzelnen Falle zu erwägen und anzuordnen.

Als Getränke empfiehlt Alexander (6) ein Gerstendekokt mit Chrysattischem Wein oder Most, wobei die Farbe des Weins als Maßstab seiner Schärfe zu beachten ist (und zwar empfiehlt er den 3. Grad). Im allgemeinen ist es notwendig, daß der Wein klar, mild, wohlriechend und einjährig ist, kein herber wie der Pontische und kein allzu süßer, und doch soll er eine Spur Süßigkeit haben und je nach der Stärke mit Süßholz- oder Dragantwasser 2 Stunden vor der Zeit verdünnt sein, zu der man ihn trinkt. Das Trinken soll aber eingeschränkt werden, damit die schwache Blase beim Austreiben von viel Urin nicht gezwungen wird, sich allzusehr anzustrengen. Und doch soll es wiederum nicht so stark eingeschränkt werden, daß dann der Körper in Hitze gerät, wie oben schon gesagt ist.

Ueber Hungern und zuviel Essen sage ich folgendes: Der

Patient soll mäßig essen und trinken und zwar so, daß er nie längere Zeit Hunger oder Durst leidet, denn diese beiden bringen Hitze in Körper, Blut und Urin und vermehren so die brennenden Schmerzen. Deshalb soll sich der Patient nun nicht übernehmen, sondern sich zur rechten und gewohnten Zeit mäßig Nahrung zuführen. Endlich ist für die Ausleerung zu sorgen, entweder so, daß der Ueberschuß der Speisen auf natürliche Weise fortgehe oder auf künstliche mit Suppositorien oder Klystieren, die ich weiter unten angegeben habe. Vor der Schwächung der Säfte und der Ausleerung, die durch den Coitus kommt, hüte sich der Patient wie vor einem hereinbrechenden Feinde.

Für den Schlaf gilt dasselbe wie für die sonstige Ruhezeit und für das Wachsein dieselbe Zeit, die der Körper sonst in Bewegung ist. Also der Kranke soll mehr schlafen und weniger wach sein als zu den Zeiten völliger Gesundheit, er soll aber nicht allzu lang auf dem Rücken liegen und nicht viel auf der rechten Seite, damit Leber und Nieren nicht allzu heiß werden; auch soll er sich nicht oft von einer Seite zur anderen herumwälzen, damit er nicht dadurch zu häufigem Urinieren veranlaßt wird.

Bezüglich seines psychischen Verhaltens vermeide der Patient alle Aufregungen z. B. Zorn, Furcht, Kummer, Traurigkeit, weil sie den Körper von der Harmonie mit der Natur abbringen; er sei frohgemut und guter Hoffnung über seine Genesung, denn Avicenna (5) sagt im 11. Fen des 3. Kanon über „die Abnahme der Körperkraft“, daß die Körperkraft gestärkt werde durch Seelenruhe, Freude und Fernbleiben von allem Traurigen und Widerwärtigkeiten. Dies Wenige genüge bezüglich der Diät.

Unsere arzneilichen Verordnungen oder Arzneitränke haben mehrfachen Zweck; die einen sind gleichgut für das

Geschwür und den brennenden Schmerz, die andern sind da, um den Schmerz des Vereiterns zu lindern, die dritten allein für die Heilung des Geschwürs. Von denen, die dem Geschwür ebenso wie dem Brennen nützlich sind, sind mehrere zu nennen: die erste Vorschrift ist die Entleerung der im Körper liegenden schädlichen Stoffe auf dem Harnwege, nachdem sie zuvor zur Lösung gebracht sind. Bevor aber dies alles geschieht, soll man nach übereinstimmendem Urteil auch anderer zusehen, ob die Widerstandskraft und der Zustand des Körpers sowie die Beschaffenheit der Venen einen Aderlaß erlauben. Tun sie das, so rate ich einen kleinen Aderlaß an der rechten vena basilaris zu machen und bis 4 oder 5 Unzen zu entleeren. Dann mache man einige Tage später einen aus der vena saphena zur Entleerung der Leber und Abkühlung der Nieren. Sind die Umstände ungünstig, so lasse man es sein. Hat man nun den Aderlaß gemacht oder nicht, so sorge man für die Entleerung der erwähnten schädlichen Stoffe mit einem Petersilienlaxans (Rec.)

An den folgenden Tagen trinke man einen Sirup (Recc.).

Die zweite Indikation kann auf verschiedene Weise gehandhabt werden. Ihre Wirkung wird einmal unterstützt durch Erbrechen, wenn der Patient leicht und auch sonst gelegentlich erbricht; denn das Erbrechen treibt, wie Avicenna (5) meint, das Ueberflüßige auf dem Urin entgegengesetztem Wege heraus und macht die Seite (Flanke) frei. Zweitens wird die Wirkung erhöht durch eine andere Art der Entleerung als die natürliche es ist, durch Veilchenhonigsuppositorien oder Schweinespeck oder ein Klystier (Rec.). Drittens durch das Hervorrufen einer Hämorrhoidalblutung, falls Hämorrhoidalknoten da sind, wodurch durch das abfließende Blut eine langsame Abkühlung von Leber

und Nieren sowie eine Ableitung der verschiedenen schädlichen Stoffe herbeigeführt wird.

Die dritte Indikation besteht in der Umstimmung und Stärkung der Organfunktion. So werden die heiße Leber und Niere in Ordnung gebracht und gestärkt durch kalte und feuchte Mittel, wobei aber doch die natürliche Wärme erhalten bleiben soll. Und von innerlich Angewendetem leistet folgendes Recept gute Dienste: (Rec.).

(Es folgen dann Recepte für warme und kalte Jahreszeiten.)

Die vierte Indikikation ist die Beseitigung der schädlichen Stoffe aus den Harnwegen. Hier rate ich, jede Woche auf leeren Magen ein Sennadekokt zu nehmen: (Rec.).

Die letzte allgemeine Indikation ist endlich die Stärkung der Harnwege, damit diese nicht von den scharfen Materien geschädigt werden können. Von Avicenna (5) werden in seiner Schrift „Ueber die Kur der Nierengeschwüre“ klebrige und leimhaltige Mittel empfohlen, welche die Geschwüre vor der Anätzung durch die darüber fließenden scharfen Stoffe schützen. Hier lobt er: (Recc.)

Bezüglich der notwendigen Kräuter beachte man, daß, wenn der Schmerz heftig ist, zuerst gegen diesen etwas getan wird, und dann erst, wie auch Avicenna (5) meint, gegen das Geschwür; deshalb rate ich jederzeit zur Heilung desselben zu schreiten. Es ist dabei gut, wenn die Schärfe des Urins gemildert wird, damit sie nicht so stark wirke, und da gibt man innerlich den oben genannten schleimigen Sirup und folgendes (Rec.).

Wird aber der Schmerz so stark, daß er die Widerstandskraft bedroht und aufs höchste brennt, so gebe man beim Zubettgehen: (Rec.)

Aeußerlich kann der Schmerz durch viele Maßnahmen

gemildert werden. Erstens durch ein lauwarmes Voll- oder Sitzbad in Wasser, das mit Folgendem gekocht ist: (Rec.). Dahinein setze sich der Patient bis zum Nabel und darin uriniere er. Nach dem Verlassen des Bades mache sich der Patient mit einem Schwamm und dem genannten Wasser warme Umschläge über Becken und Bauch, oder man mache Säckchen, lasse sie in dem Wasser aufwallen, lege sie ausgedrückt auf die genannten Körpergegenden und erneuere sie, wenn sie kalt geworden sind. Dann salbe man Becken und Bauchregion mit Folgendem ein: (Rp.). Den Penis bade man öfter in lauer Milch und in den Blasenhals injiziere man mit einer Kanüle frische und lauwarme Frauen-, Ziegen- oder Kuhmilch, die mit Eiweiß gut umgerührt ist, oder man nehme das Eiweiß allein, oder endlich ein Dekokt: (Rec.)

Zuletzt bleibt noch übrig, die Heilmethode zu nennen, die auf das Geschwür abzielt und deren Indikation Genüge getan wird durch Reinigung, Auswaschung, Ausfegung, Granulationsbildung und schließlich völlige Ueberheilung. Wenn also schmieriger Belag auf dem Geschwür ist, so muß man als Getränk das geben, was wäscht und ausfegt; dann aber, sagt Alexander (6), muß man auf die Beschaffenheit des Eiters acht haben. Ist er nämlich stechend scharf und dünn und kommt er leicht, so muß man die Mittel anwenden, die abkühlen und leicht ausfegen: (Rec.). Das Medikament wird mittelst Kanüle in den Blasenhals eingespritzt, 3-, 4 oder noch mehrmal am Tag, ebenso nachts nach jeder Urinentleerung. Beispielsweise injiziere man ein Lakritzendekokt mit Leim oder etwas Aehnlichem, man wähle aber dabei einen geschickten und erfahrenen Mann, weil im Penis 3 Gänge sind, der für Urin, der für den Samen und der Schwellkörpergang. Man muß durch den Uringang hindurch einspritzen und zwar mit einem vorn abgestumpf-

ten Instrument, ohne Druck und allmählich, damit das Geschwür nicht durch eine falsche Bewegung gezerrt oder zerrissen wird; man würde sonst mehr Schaden als Nutzen stiften. Ich pflege folgende Lösung einzuspritzen: (Rec.). Ist die Reinigung erreicht, was sich am zutage tretenden Eiter zeigt, so muß man um das Granulieren und Sichschließen des Geschwürs besorgt sein, damit keine Anätzung entsteht; das erreicht man mit Mitteln, die Verklebung bewirken, z. B. (Recc.).

Sollte das Geschwür tief sein und eine Fistelbildung befürchtet werden, so sind sehr gut die Trochisci des Nicolus: (Rec.).

Ich könnte die Mittel häufen, ich glaube aber, es genügt zum Lobe Gottes des Allmächtigen, wenn nicht ein Blasenstein da ist.

Die Angehörigen fürchten aber, wie gesagt, in diesem Fall, daß ein Blasenstein besteht, und auch ich habe diesen Verdacht und deshalb meine Bedenken. Zur Wahrheit, ob es sich so verhält, können wir durch beweisende Symptome gelangen, deren wir mehrere haben, deren Aufzählung aber nicht meine Sache hier ist. Nur ein Zeichen scheint mir unter anderen besonders wertvoll, das durch die manuelle Untersuchung eines erfahrenen und geübten Chirurgen festgestellt wird. Dieser kann nämlich durch Palpieren mit den Fingern und der Hand feststellen, ob etwas Hartes wie ein Stein, oder nur Weichteile, ein Abszess, ein Geschwür oder nichts dergleichen da ist. Fühlt er einen Stein, so muß man nach Albumasim (17) folgendes erwägen: Uriniert der Patient Sand, so ist das ein Zeichen, daß der Stein weich und durch innere oder äußere Mittel löslich ist. Ist aber der Urin sehr hell, so sagt das bestimmt, daß der Stein hart und zwar zerbrechlich, aber nicht durch Medi-

kamente löslich ist. Im ersten Fall mache man einen Versuch mit Medikamenten und zwar folgendermaßen: Man entleere zunächst den Darm von den Fäces mit einem milden Klystiere, damit der Stein eine freiere Beweglichkeit hat. Dann spritze man mit einer Kanüle etwas ein, was den Stein löst. Zoar (18) rühmt reinen Balsam, statt dessen könnte ebenso Petroleum oder Terpentinöl genommen werden, auch Skorpionenöl oder Limonensaft, von dem Gerardus (19) die Beobachtung gemacht hat, daß er selbst Krystallkugeln oder Silberblättchen auflöst; andere versichern dasselbe von Berberitzensaft. Alexander (6) empfiehlt, zur Verkleinerung des Steines ein Infus von Walddistel und Sellerie zu trinken. Ebenso wirken, nach einem Bade genommen, folgende Mittel: (Recc.). Ein Mittel eines Mannes, der viel Versuche gemacht hat (20), möchte ich noch nennen, der zuerst mittelst Kanüle Taubenkot mit einer starken Lauge zusammen einspritzt und dann einen Eßlöffel folgenden Essigs: (Rec.), was dann den Stein nach ungefähr zehn Tagen herausbefördert, wenn er überhaupt aufgelöst werden kann.

Nach der Injektion nehme der Patient ein Sitzbad, das aus Regen- oder Flußwasser und einem Dekokt (Rec.) bereitet ist. Nach dem Bade bedecke er Bauch- und Beckengegend mit dem Bodensatz der angeführte Stoffe oder salbe sich mit folgendem: (Rec.). Dann gebe man dem Patienten ein den Stein zerkleinerndes Medikament per os und lasse ihn schlafen.

Dies mache man täglich und mit Unterbrechung je nach der Widerstandskraft und Ausdauer des Kranken, indem man einen Monat die Kur fortsetzt. Und wenn dann der Arzt günstige Zeichen bemerkt, daß der Stein kleiner wird, z. B. dadurch, daß der Schmerz weniger und linder wird,

das Urinieren freier und weniger schmerzhaft ist und Sand im Harn erscheint, so kann er sich der Hoffnung hingeben, daß der Stein mit medikamentösen Mitteln zerkleinert und herausbefördert wird. Man fahre also mit der genannten Behandlung dann fort, bis der Patient von dem Stein befreit ist. Tritt aber das Gegenteil ein, daß der Schmerz stärker wird und das Urinieren schwieriger, daß kein Sand im Harn auftritt und der Patient nicht erleichtert wird, so sagt das, der Stein ist hart und der medikamentösen Therapie nicht zugängig. Dann muß man einen anderen Weg einschlagen, und da hat man zwei Möglichkeiten: Entweder eine palliative oder eine wahre (radikale) Heilung. Die palliative besteht darin, daß man den Stein in den Blasengrund bringt und zwar so, daß mit den in den After eingeführten Fingern der Stein in den Fundus hinaufgedrängt wird, oder indem man eine mit Oel eingefettete Kanüle in die Blase eingeführt und den Stein zurückschiebt. Nach der Versicherung gewisser Chirurgen bleibt nämlich ein großer Stein viele Jahre ohne nennenswerte Beschwerden im Fundus liegen. Die wirkliche (radikale) Therapie besteht in dem Einschnitt des Blasenhalses und der manuellen Extraktion des Steines. Diese Behandlung ist jedoch mit ziemlicher Gefahr verbunden, zumal bei alten und schwächlichen Leuten; deshalb verbietet sie auch der Eid des Hippocrates. Und doch ist es meiner Ansicht nach in solchem Fall besser, den Schnitt zu machen, wenn der Patient mutig und widerstandsfähig ist, nur vorsichtig, indem man den Kranken auf die Gefahr aufmerksam macht und einen erfahrenen Chirurgen nimmt, besser jedenfalls, meine ich, als daß man den Patienten mit solchen Schmerzen sterben oder hektisch zu grunde gehen läßt.

Denn der Schmerz ist ein großer Feind der Menschen

(wie Galen in seinem Buche über die Steintherapie sagt), denn er zerstört die Widerstandsfähigkeit. Welchen Anzeichen bei der Operation selbst zu begegnen ist, wie man unangenehmen Zwischenfällen zuvorkommt und wie die Nachbehandlung nach der Operation einzurichten ist, darauf gehe ich hier der Kürze halber nicht ein und verweise auf Avicenna (5) und andere.

Johann Widmann genannt Möchinger,
herzoglich württembergischer Leibarzt,
hat diesen Ratschlag erteilt.

Soll ein kurzes Urteil gewagt werden*), so läßt sich wohl folgendes sagen: Die diätetischen Anschauungen Widmanns beruhen auf gesunder Grundlage und sind auch für uns noch vielfach beachtenswert. In der medikamentösen Therapie beherrscht der Herr Consiliarius das Wissen seiner Zeit und weiß es trotz aller Vielgeschäftigkeit in beachtenswerter Weise in Anwendung zu bringen. Die Ausführungen über die Behandlung des Blasensteines verdienen auch heute noch den Beifall des denkenden Mediziners. Sie sind zweifellos der Glanzpunkt der gelehrten Arbeit des wackeren schwäbischen Arztes an der Schwelle der Neuzeit.

*) Auf Einzelheiten einzugehen, verbietet leider der Raum.

Medikamentenverzeichnis.

1 Unze (30 gr) = 8 Drachmen = 24 Skrupel.

agrimonia Argemone, Adonis autumnalis L.
alcohol feines Pulver.
allium Knoblauch, Allium sativum L.
alkekengi Judenkirsche, Physalis alkekengi L.
althea Ebisch, Althea officinal. L.
anetum Dill, Anetum graveolens L.
apium Sellerie, Apium graveolens L.
apozima (ἀπόζεμα) Dekokt.
aristologia Osterluzei, Aristolochia baetica L.
arnoglossum Wegerich. Plantago asiatica L.
asa eingetrockneter Milchsaft von ferula asa foetida L.
baliaris = balleriana (?) id est Fu, Spica silvestris nach Matth. Siluaticus, Lit. No. 27.
berberis Berberitze, berberis vulgaris L.
boleta, Boletus Laricis Jacq.
bolus armenicus armenische Tonerde.
camomilla Kamille, Matricaria Chamomilla L.
cassiafistula Kassienzimt, Cassia fistula L.
camedreos (Gen. von χαμαίδρυς) Gamander, Teucrium chamaedrys L.
capillus veneris Venushaar, Adiantum capillus Veneris L.
cardi Gen. von carduus Distel, Dipsacus silvestris L.
cerusa Bleiweiß.
chimolea chimolische Erde s. Matth. Siluat. (Lit. No. 27) Kap. 162.
citonium Quitte, Pirus Cydonia L.
citrullus Zitrulle, Cucumis citrulus D. C.
collyrium (von κολλύρα länglich rundes Brod) ein Heilmittel, das aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzt, mit Hilfe einer Flüssigkeit geknetet und dann getrocknet aufbewahrt wird.
consolida minor Monatsblume, Menyanthes trifoliata L.
corimbus (κόρυμβος) Fruchtbüschel des Epheu.
crocus Safran, Crocus sativus L.
cucurbita Kürbis, Cucurbita Pepo L.
diarodon Rosenmittel.

diagridium Skammoniummittel.
diacitonicon Quittenmittel.
diaprunis eine Komposition aus damascenischen Pflaumen u. a.
dragantum Gummi von Astragalusarten.
endivia Endivie, Cichorium endivia L.
feuugrecum Frucht des Bockshornklees, Trigonella foenum graecum L.
filonium romanum ein aus dem Anfang unserer Zeitrechnung stammendes Electuarium eines griechischen Arztes mit Namen Philon. S. Nic. Prepos. Lit. No. 3b.
fisticus Pistazie, Pistazia vera L.
fumus terrae Erdrauch, Fumaria officinal. L.
gariofilus Gewürznelke, Caryophylus aromaticus L.
hedera Epheu, Hedera Helix L.
hordeum Gerste, Hordeum vulgare L.
iuiube Frucht des roten Brustbeerbaumes, Zicyphus lotus W.
julep (arab. joulab) eine klare Flüssigkeit aus destilliertem Wasser, Zucker und einem Aromaticum.
lactuca Lattich, Lactuca sativa L.
lardum porci Schweinespeck.
liquiritia Süßholz, Glycyrrhiza glabra L.
lupinus Lupine, Lupinus hirsutus L.
mastix Mastixharz von Pistacia lentiscus L.
malva Malve, Malva silvestris L.
melonis semen Melonensamen von Cucumis Melo L.
mellilotus Steinklee, Mellilotus officinal. L.
mirabalanus Scheunuß.
mirtilli Früchte der Myrthe, Myrtus communis L.
mummia Gemisch von Pech und Asphalt, angeblich aus Mumien gewonnen.
nenufar Seerose, Nymphaea alba L. und Nuphar luteum L.
nigella Schwarzkümmel, Nigella sativa L.
olibanum Weihrauch.
papaver Mohn, Papaver somniferum L.
parietaria Glaskraut, Parietaria cretica L.
penidii scil. sacharum Penidienzucker.
pentafilon Gänsefuß, Potentilla reptans L.
petroselinum Petersilie, Apium petrosel. L.
pilosella „est herba habens folia satis alba et pilosa sicut cartafilago“ Matthäus Silvaticus, Lit. No. 27. Hieracium pilosella L.
pinea Pinie, Pinus pinea L.
plantago Wegerich, Plantago asiatica L.
politricum Streifenfarn , Asplenium trichomanes L.
portulaca Portulak, Portulaca oleracea L.
psillium Flohkraut, Plantago psyllium L.
rheubarbarum Rhabarber, Rheum officinal. L.

ros marinus Rosmarin, Rosmarinus officin. L.
sandalum Sandelholz, Sandalum album L.
sandaraca Sandarach von Callitris quadrinalis L.
sanguis draconis Drachenblut, harzige Substanz aus kalmusähnlichen Pflanzen.
scolymus Golddistel, Scolymus maculatus L.
sebesten pflaumenähnliche Frucht aus Cardia Myxa L.
semina quattuor minora: Lattich, Portulac, Endivie und Cichorie.
sief (arab. chyaf) gleichbedeutend mit collyrium, s. d.
spica Lavendel, Lavandula spica L.
spodium Asche (des verbrannten Rohres).
stercus columbinum Taubenkot.
sticados Gen. von Sticas, Stoechas. Lavandula Stoechas L.
storax Styrax, Styrax offic. L.
suffuf (arab. safouf) ein Pulver mit einer Flüssigkeit zu Pillen gemacht.
thus Weihrauch.
trochisci de camphora Kampferzeltchen.
ungula caballina (aquatica) Wasserampfer, Rumex aquatica L.
viola Veilchen, Viola odorata L.
virga pastoris Hirtenrute.
yreos Gen. von iris Schwertlilie.

Anmerkungen.

1. Vgl. Haller, Lit. 13, Lib. III, Tom. 1, S. 464, 465; ebenso Lindenius, Lit. No. 18, S. 635.
2. Nach Galen liegen dem menschlichen Organismus 4 Elemente zugrunde, denen die 4 Cardinalsäfte entsprechen: Blut, Schleim, die gelbe und die schwarze Galle (analog Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit). Ihre Harmonie bedingt Gesundheit, ihre fehlerhafte Mischung (Dyskrasie, Intemperies) führt zu Krankheiten.
3. Mesuë d. Ac., christlicher Arzt in Bagdad um 800.
4. Die 6 nicht natürlichen Dinge sind: 1. „Lufft“ 2. „Speiß und Trank“ 3. „Uebung und Ruw“ 4. „Schlaffen und Wachen“ 5. „Völle und Läre“ 6. die „Zufäl unseres Gemüts“, wie sie Pictorius von Villingen nennt; kurz gesagt sind mit den 6 non naturales die Hygiene, die Diätetik, die Prophylaxe gemeint.
5. Avicenna (Ibn Sina) war ein berühmter Arzt und Gelehrter in Persien um 1000. Sein medizinisches Hauptwerk ist der „Kanon“.
6. Alexander Trallianus (ca. 525-605), s. Editio Puschmann Lit. No. 24, Bd. II. S. 480 f.
7. aselites für ascites.
8. Isaak Judaeus, berühmter ägyptischer Arzt um 900. Sein bekanntestes Werk ist „De diaetis particularibus“.
9. Rases oder Rhazes (ar-Razi), arabischer Arzt in Bagdad um 900.
10. Nicolaus Prepositi, französischer Arzt um 1500.
11. Nicolus Florentinus, Arzt in Florenz um 1400.
12. Am Rande steht: „alguadi est ille meatus, qui solet extendi virgam et erectionem“.
13. Untergeschobene Schrift.
14. Guido von Chauliae, berühmtester Chirurg des 14. Jahrhunderts.
15. Serapion (Ibn Serafium) d. Ae.; syrischer Arzt des 9. oder 10. Jahrhunderts.
16. Bartolomeo Montagnana, Professor in Padua um 1460.
17. Soll wohl Albukasim (Chirurg) heißen statt Albumasar (Astronom).
18. Avenzoar (Ibn Zuhr), arabischer Arzt in Spanien. Am Rande steht: „in capitulo de solutione continuitatis renum“.
19. Gerardus Salernitanus, Arzt aus der salernitanischen Schule um 1190.
20. „Experimentator“ ist ein Mann von großer praktischer Erfahrung mit dem Beigeschmack der rohen Empirie, sogar des Kurpfuschertums.

Literatur.

1. **Baas,** Prof. Dr. K., Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg i. B. Freiburg 1910.
2. **Berendes,** Prof. Dr. J., Die Arzneimittellehre des Dioskurides, Stuttgart 1902.

3a. Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Länder, herausgegeben von Dr. Aug. Hirsch, Wien und Leipzig 1884-88, 6 Bde.

3b. Dispensarium magistri Nicolai prepositi ad aromatarios, Lugduni M. ccccc v die vero XIIII Nouembris [1505] und M. d. et. XII. iiij. idus Augusti [1512].

4. **Diepgen,** Dr. med. et phil. Paul, Gualteri Agilonis Summa medicinalis. Leipzig 1911.
5. **Dorveaux,** Dr. Paul, Les pots de pharmacie, Paris 1908.
6. **Dragendorff,** Dr. med. et phil. Georg, die Heilpflanzen der verschiedenen Zeiten und Völker, Stuttgart 1898.
7. **Fossel,** Dr. Viktor, Die Consilien des J. B. Montanus, Graz 1897.
8. **Fuchs,** C. H., Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland, Göttingen 1843.
9. **Gallus,** Paschalis, Bibliotheca medica, Basil. 1590.
10. **Guericus,** (Quiricus) de Augustiis, lumen apothecariorum cum certis expositionibus nouiter impressum. Venedig M.cccc.XCV. die XXII. septembris.
11. **Guigues,** Dr. P., Le livre de l'art ou traitement de Najm Ad-Dyn Mahmoud. Beyrouth 1903.
12. **Haeser, Heinr.,** Lehrbuch der Geschichte der Medizin, Jena 1875, 3 Bde.,3. Aufl.
13. **Haller, Albert von,** Bibliotheca Medicinae practicae, Basel und Bern 1776.
14. **Hensler,** Dr. Gabr., Geschichte der Lustseuche, 1. Bd., Altona 1783.
15. **Henslow, G.,** Medical Works of the XIV. century with a list of Plants recorded in contemporary writings with their identifications London 1899 (pag. 147—269).

16. **Hirschberg,** Dr. J., Geschichte der Augenheilkunde, 2. Buch, Leipzig 1905.
17. **Ibn Baithar,** Heil- und Nahrungsmittel, aus dem Arabischen übersetzt von Dr. Jos. v. Sontheimer, Stuttgart 1840, 2 Bde.
18. **Kürz, Dr. Ernst Georg,** Pictorius von Villingen, Freiburg und Leipzig 1895.
19. **Lindenius** Renovatus, de scriptis medicis libri duo Georgio Abrahamo Mereklino, Nürnberg 1686.
20. **Manlius de Bosco,** Johannes Jacobus, luminare maius Venetis 1496 die XXVIII Maij., 79 foliierte Blätter Folio.
21. **Neuburger, Dr. Max.,** Geschichte der Medizin, Stuttgart 1906—1911, 2 Bde.
22. **Pagel, Dr. Julius,** Geschichte der Heilkunde im Mittelalter, in dem Handbuch der Geschichte der Medizin von Neuburger und Pagel, Jena 1902.
23. **Pagel, Dr. Julius,** Einführung in die Geschichte der Medizin, Berlin 1898.
24. **Procksch, J. K.,** Die Literatur über die venerischen Krankheiten Bonn 1889, 2 Bde.
25. **Puschmann, Dr. Theodor,** Alexander von Tralles, Wien 1879, 2 Bde.
26. **Renz, Wilh. Theodor v.,** Literaturgesehte von Wildbad, Stuttgart 1881.
27. **Schelenz, Hermann,** Geschichte der Pharmacie, Berlin 1904.
28. **Silvaticus, Matthäus,** Liber pandectarum medicine, (Straßburg, sine anno), Folio.
29. **Simon Januensis,** clavis sanatonis, Venetiis Mcccclxxxvi die xiij. nouembris (1486).
30. **Sprengel, Kurt,** Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde, Halle 1827.
31. **Sudhoff, Prof. Dr. Karl,** Studien zur Geschichte der Medizin, H. 9 (Aus der Frühgeschichte der Syphilis), Leipzig 1912.
32. **Sudhoff,** Archiv für Geschichte der Medizin, Bd. 3, Leipzig 1910.
33. **Sudhoff,** Gentile da Foligno, „Münch. Med. Wochenschrift“ No. 34, 1911.
34. **Tschirsch, A.,** Handbuch der Pharmakognosie, Leipzig 1909.
35. **Wickersheimer, Er.,** Johannes Jacobis Steintraktat Ende des 4. Jahrhunderts, im Archiv für Geschichte der Medizin Bd. 3, S. 41-62.

Lebenslauf.

Verfasser, Ernst August Wild, wurde am 4. September 1888 in Wiesbaden geboren und besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1898 die dortige Vorschule. Seine Gymnasialbildung erhielt er am Kgl. Gymnasium in Plauen i. V., wo er Ostern 1907 das Abiturientenexamen bestand. Die ersten zwei Semester studierte er in Leipzig, das dritte in München, dann wieder in Leipzig und legte dort im Juli 1909 das Tentamen physicum ab. Nach einem klinischen Semester in München blieb er dann bis zum Staatsexamen im Sommer 1912 ständig in Leipzig. Vom 10. Juli bis zum 30. September war er als Praktikant in der chirurgischen Poliklinik in Leipzig (Prof. Dr. Heineke), seit dem 1. Oktober ist er in der inneren Poliklinik des Charitékrankenhauses in Berlin (Geheimrat Prof. Dr. His) tätig.

Verfasser erfüllt die angenehme Pflicht, allen seinen Lehrern zu danken, insbesondere Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Sudhoff für die Ueberlassung des Materials und die Unterstützung bei der Arbeit.